

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 34 (1982)

**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Bücher zur Sache

**Autor:** Schertenleib, Christof

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Versucher Mephisto im «Faust» erinnernd, steckt Goethe ein Frauenbild zu. Goethe liebt dieses mit der *Laterna Magica* projizierte Bild, noch bevor er im Lauf der Filmhandlung auf Lotte trifft.

★

Ich habe mich in letzter Zeit eingehend mit den filmischen Ausdrucksweisen der Jugendbewegung auseinandergesetzt. Auf den ersten Blick scheinen «Die Leidenschaftlichen» und etwa «Züri brännt» nichts miteinander zu tun zu haben: hier eine reissende, gewalttätige Montage, dort streng komponierte Bilder in getragenem Rhythmus. Und doch scheint den Bewegungsfilmern und der «Werther»-Adaption eines gemeinsam: Menschen behaupten ihre Ge-

fühle, ihre Leidenschaften. Im einen Fall sind es die bürgerlichen Stürmer und Dränger, deren empfindsamer literarischer Held – Werther – untergeht, deren verborgener Held – Goethe – seine Gefühle aber in Kunst umsetzt (sublimiert). Im Falle von «Züri brännt» ist es der Aufruf, die anarchistischen Gefühle wuchern zu lassen und (an der bürgerlichen Welt) kaputtzumachen, was einen kaputtmacht. Bei Goethe steht am Schluss die mit Ironie betrachtete Selbstzerstörung des Werther, in «Züri brännt» die Behauptung von Chaos und Zerstörung, damit Neues entstehen möge. Der Aufbruch der Leidenschaften ist radikaler, totaler und weniger «schön» geworden, er scheint sich heute mithin gegen jene zu richten, die Goethe für sich vereinnahmt haben.

Matthias Loretan

---

## BÜCHER ZUR SACHE

---

### **Innen ist es warm und draussen kalt: Kino der siebziger Jahre**

*Zehn Jahre Kellerkino Bern, 1970–1980; herausgegeben von Theres Scherer und Bernhard Giger; Zytglogge Verlag, Bern 1981.*

«Materialien zum Kino der siebziger Jahre und zur Geschichte des Kellerkinos», haben der Medienkritiker und Filmemacher Bernhard Giger und die Leiterin des Kellerkinos Theres Scherer in diesem Werkbuch gesammelt. Dass so keine vollständige Dokumentation möglich ist, ist den Autoren klar, sie verstehen ihre Arbeit «mehr als ein Erlebnisbericht, als eine Selbstdokumentation eines Kinos». So schildert Theres Scherer im Kapitel «Kinomachen» ihren Kampf um Bewilligungen zur Eröffnung einer unabhängigen Spielstelle, ihre Wünsche, Vorstellungen, ihre konkrete Arbeit und ihre Erfahrungen mit dieser Form des Kinomachens.

In zwei umfangreichen Kapiteln kommen die Filmemacher selber zu Wort. Leider sind diese Fragen, Begegnungen, Interviews alle vor 1977 entstanden und

zum Teil bereits anderswo veröffentlicht worden, so dass die Aktualität, die Entwicklung der letzten vier Jahre, ganz vernachlässigt wird. So interessant und wichtig es sein kann, die Zwischenstationen im Filmverständnis verschiedener Autoren festzuhalten, so wichtig würde es mir auch scheinen, diese Aussagen mit der neuesten Entwicklung zu konfrontieren. Oder sind vielleicht die Filmemacher Fassbinder, Wenders und Schroeter heute für das Kellerkino zu gross geworden?

«Die siebziger Jahre: elf mögliche Leitfilme» und «Innen und aussen: Bilder aus dem Kino der siebziger Jahre» sind für mich die beiden gewichtigsten Beiträge in diesem Werkbuch. Leitfilme sind für Bernhard Giger und Theres Scherer nicht Publikumsreisser, das sind persönlich gefärbte Filme, die zum Teil kaum ein grosses Publikum erreicht haben, die aber auf ihre Art die siebziger Jahre prägten.

Wahrscheinlich würde jeder Filminteressierte andere Leitfilme auswählen, und so stehen die frühen Filme der Gebrüder Taviani, von Bob Rafelson, Mar-

tin Scorsese, die Fernsehserie «Berlin Alexanderplatz», der polnische «Amator» usw. als Stellvertreter, als Platzhalter für persönliches Erleben. «Wohin denn ich?», fragt Bernhard Giger zu den Bildern, die er aus dem Kino der siebziger Jahre zusammengestellt und kommentiert hat. Gesichter, Stimmungen – wenn man die Filme selbst gesehen hat

auch Erinnerungen, Gefühle – prägen diese Aufnahmen, die vom Alltag, von Seelenlandschaften, von Robotern und Zombies, vom Ende der Hoffnung und der Suche nach der Heimat erzählen. «Der Film der siebziger Jahre ist der Wahrheit auf der Spur. Diese ist oft grässlich», meint Bernhard Giger zum Schluss.  
Christof Schertenleib

---

## FORUM DER LESER

---

### Lieber Abonnementserhöhung als anderes Konzept

Wie offensichtlich die meisten ZOOM-Leser (siehe Leserbrief in 2/82) habe auch ich ZOOM aus Interesse am Kinofilm abonniert, vor allem um mich über neue Filme zu informieren. Eine Verlagerung des Schwergewichtes auf Radio/Fernsehen würde ich also nicht unbedingt begrüssen.

Was mich im Zusammenhang mit diesen Medien interessiert, sind (ausser bei wichtigen Ereignissen) nicht Kritiken einzelner Sendungen, sondern Hintergrundartikel, in welchen die Sendungen und Radio/Fernsehen als Institutionen im gesellschaftspolitischen Zusammenhang behandelt werden. Solche medienpolitischen Beiträge sollten nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf das Ausland, unter anderem die Dritte Welt, bezogen sein. Dabei könnte die geschriebene Presse mitberücksichtigt werden.

Auch bei den Filmbesprechungen schätze ich es, wenn die Filme in einem weiteren Zusammenhang vorgestellt werden, etwa durch Angabe von Vorbildern, Vergleich mit Filmen der gleichen Gattung oder ähnlichen Inhalts, Stellung im Gesamtwerk des Regisseurs, filmtechnische Hinweise und so weiter. Zu kurz kamen bisher Dokumentar-, Trick-, Schul- und Werbefilme.

Wie bei dem Medienteil wünschte ich mir auch im Filmteil mehr umfassende, über einen Film hinausgehende Artikel und Serien, zum Beispiel Beiträge über einzelne Regisseure, Schauspieler, Pro-

duzenten, Filmgattungen, über die Filmproduktion einzelner Länder, Filmgeschichte, Filmherstellung, also Beiträge, die das ganze Filmgeschehen etwas durchsichtig machen, analysieren. Ganz ausgezeichnet fand ich in dieser Richtung die Serie über «Genre und Parodie» von Georg Seesslen.

Nicht zuletzt schätze ich an ZOOM die Hinweise auf Bücher und die Filmkurzbesprechungen.

Viele meiner oben genannten Anliegen waren bisher schon berücksichtigt. Ich finde die Zeitschrift denn auch meist sehr gut, informativ und anregend. Auch das praktische A5-Format, die Aufmachung und Konzeption gefällt mir gut. Verändern Sie also das ZOOM bitte nicht zu sehr! Eine Abonnementspreiserhöhung wäre mir da noch lieber als eine Umgestaltung des Konzepts.

Marianne König, Jegenstorf

---

### OCIC-Preis am Festival von Manila

OCIC. Am Internationalen Filmfestival von Manila, das am 29. Januar zu Ende ging, zeichnete die Jury der Internationalen Katholischen Filmorganisation (OCIC) den japanischen Film «*Kodomo no koro sensoo ga atta*» (There Was a War When I Was Child) mit ihrem Preis aus. Eine spezielle Erwähnung erhielt der indische Film «*Thirty-six Chowringhee Lane*» von Aparna Sen, bekannt als Schauspielerin in Filmen Satyajit Rays.